

Die vier letztgenannten katholischen
 in den übrigen von der antiochenischen
 Haupt beanstandet; Näheres s. bei Rihn
 Mit dem Pelagianismus steht
 innerer und äußerer Berührung. Die
 nach ihm nicht Heilung von dem
 Verderbniß, sondern Verherrlichung
 der Creatur und Verklärung der ge-
 schaffenen Natur. Die scharfe Betonung der
 Vernunft des Menschen, der Vernunft
 wie sie der antiochenischen Schule
 im Gegensatz zur Gnade
 die Lehre von der ursprünglichen
 und Schwäche der menschlichen
 von der Erziehung zum Gehorsam gegen
 die Sünde, die Läugnung der von Adam
 Sünde und ihrer Folgen sind ebensoviele
 Punkte mit dem pelagianischen System.
 der Begriff in der Anthropologie und
 war der Hauptsache nach pelagianisch.
 der Syrer Rufinus (s. d. Art.
 IX, 1760), soll Theodors Irlehre
 Anastasius (399) nach Rom gebracht
 Pelagius kennen lernte und in seinem
 über den Römerbrief vortrug, wäh-
 reus weiter ausbildete. Ihr eifrigster
 Julian von Eclanum (s. IX, 1767)
 zu Theodor, „dem gefeierten Lehrer
 den Dogmen, um zur Verteidigung
 Belehrung und Ermuthigung zu
 und seine acht Bücher gegen Augustinus,
 Wahrheit gegen den katholischen Glau-
 sind, zu schreiben“ (Mar. Moro.,
 praef. n. 1; Translat. var.
 praef. n. 2, bei Migne, PP. lat.
 109. 1043). — Im Kampfe gegen die
 seiner Zeit bahnte Theodor auch, nach
 seines Lehrers Diodor, die nestoria-
 an. Gegen die Arianer hob er die
 Zeugnisse für die Gottheit Christi hervor,
 gegen die Apollinaristen machte er eine
 Gruppe von Schriftstellen für die Integrität
 der menschlichen Natur geltend. Diese sorgfältige
 der Schrifttexte in zwei Klassen für den
 der zwei Naturen in Christus führte
 strengen Scheidung der zwei Naturen und
 von zwei Personen in Christus, wobei
 der Begriff von Natur und Person
 gelegt wurde (Rihn 186 ff.). Eine
 und hypostatische Einigung der Naturen
 (συνοχή, ἕνωσις καὶ ὑπόστασις) schloß
 Er statuirte bloß eine äußere, relative
 realische Einheit (συνάφεια) der Naturen
 Willensrichtung, nach der Ehre, Würde
 Anbetung, in beständiger Verehrung, mit
 Persönlichkeit eine Wesensvermischung und
 der der Naturen zu lehren. Der gött-
 Logos wohnte im Sohne Maria's wie in
 Tempel, von diesem umhüllt, wie der
 von seinem Kleide umhüllt ist. Auf die
 ob Maria ἀδωπορτόκος oder θεοτόκος

sei, erklärte er, beide Benennungen seien zulässig,
 die erstere der Natur der Sache gemäß, die letztere
 der Relation und Beziehung nach, insofern Gott
 in dem von ihr geborenen Menschen wohnte, nach
 seinem Wesen zwar in ihm nicht begrenzt, aber
 nach dem Verhältniß der Gestimmung in ihm be-
 findlich (Ex libro XV De incarn., bei Migne,
 PP. gr. LXVI, 992). Nicht der göttliche Logos
 sei von der Jungfrau geboren, er habe nur Woh-
 nung gehabt in dem, der von Maria geboren sei.
 Die Prädicate der beiden Naturen mußten aus
 einander gehalten, dürfen nicht vertauscht und auf
 die andere Natur übertragen werden. Die Aus-
 drücke „Gott der Logos ist geboren“, „Gott ist
 Mensch“, „Gott hat für uns gelitten und ist am
 Kreuze gestorben“, „das göttliche Fleisch
 und Blut“ des Herrn seien Wahnsinn und eine Blas-
 phemie der Gottheit (Est quidem dementia,
 Deum ex virgine natum esse dicere etc.;
 Constit. Vig. c. 1, bei Mansi IX, 66; vgl.
 o. 8. 45). Leontius von Byzanz beleuchtet im
 dritten Buch seines scharfsinnigen Werkes „Gegen
 die Nestorianer und Eutychianer“ (Migne, PP.
 gr. LXXXVI, 1, 1267 sqq.) die dogmatischen
 und exegetischen Irrthümer des Theodor. Das
 fünfte oecumenische Concil verwarf eine größere
 Zahl christologischer Sätze Theodors (s. d. Art.
 Dreikapitelstreit). Vergewens hatte Facundus von
 Hermiane (s. d. Art.) gegenüber dem Edicte des
 Kaisers Justinian gegen die drei Kapitel (vom
 Jahre 543) eine Rechtfertigung Theodors unter-
 nommen (551). Die Nestorianer (s. d. Art.) ver-
 ehren ihre Lehrer Diodor, Theodor und Nestorius
 als Heilige und begehen ihre Festtage feierlich;
 auch eine ihrer Liturgien führen sie auf Theodor
 zurück (s. Renaudot, Liturg. orient. coll. II,
 Paris. 1716, 616 sqq.). Das umstrittene Glau-
 benssymbol scheint ihm anzugehören (Migne,
 PP. gr. LXVI, 1015 und PP. lat. XLVIII,
 1043). (Vgl. im Allgemeinen d. Art. bezw.
 kirchengeschichtlichen Werke über die christologischen
 und pelagianischen Streitigkeiten; ferner O. F.
 Fritzsche, De Theodori Mops. vita et scriptis,
 Halis 1886 [auch bei Migne, PP. gr. LXVI,
 9 sqq.]; Fr. A. Specht, Der exegetische Stand-
 punkt des Theodor und Theodoret in Auslegung
 der mess. Weissagungen, München 1871 [Dissert.];
 H. Rihn, Theodor von Mopsuestia und Junilius
 Africanus als Exegeten u. s. w., Freiburg 1880;
 Derj., Ueber θεωρία und ἀλληγορία nach den ver-
 lorenen hermeneutischen Schriften der Antiochener,
 in d. Züb. Theol. Quartalschr. 1880, 531 ff.;
 Smith and Wace, Dictionary of Chr. Bio-
 graphy IV [1887], 934 ff.) [Rihn.]

Theodor von Raithu, griechischer Volemiter,
 lebte in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts als
 Priester in der Laura Raithu auf der Halbinsel
 Sinai. Erhalten ist von ihm eine kurze Dar-
 stellung und Widerlegung der christologischen
 Irlehren von Manes, Paul von Samosata,
 Apollinaris, Theodor von Mopsuestia, Nestorius,